

Ich darf Sie daran erinnern, dass Sie mir in dem letzten Gespräch über meine Arbeitsbedingungen in Rom die ausdrücklichste Versicherung gegeben haben, dass bei einem Bröckchen des bisherigen Auftrages und der Honorierung durch die pr. Akademie das Reichsinstitut von sich aus die Zahlung in der festgesetzten vollen Höhe von RM 300 weiterführen wird. Da Sie die mir im Frühjahr zugesicherte Asistentenstelle am Deutschen Institut in Rom anderweitig vergeben hatten, war in dieser Aussage eine Sicherstellung meiner Arbeiten und meines Lebensunterhaltes zu erblicken.

Sollte die augenblickliche Zeitlage dahin führen, dass die Gehälter und Stipendien auch meiner Kollegen vom Institut ausserordentliche Kürzungen erfahren, so bin ich, wie sicher jeder andere, dann bereit, alle mir in dieser Hinsicht möglichen Opfer zu bringen. Ich möchte Sie aber unter allen Umständen bitten, auch im Falle solcher ausserordentlicher Kürzungen in unseren Beständen für mich als Grundlage die Regelung zu nehmen, die Sie mündlich wie oben erwähnt, am 24. Juni des Jahres in Rom getroffen haben und die ich schriftlich in meinem Briefe vom 29. Juni noch einmal als die Grundlage meines Arbeitsverhältnisses erwähnte. Sie werden

18. September 1939

Deutsches
XXXXXXXXXX

nenhe zu erhöhen. Darüber hinaus vermöge ich nicht zu gehen.
Ich bitte Sie, vorausgesetzt, dass Sie dann noch in Italien sind, Ihren Aufenthalt spätestens vom 1. Januar 1940 ab in Rom zu nehmen, wo Sie, dank der Institutswohnung, leichter unterkommen können.

Lieber Herr Heugel!

Da von Ihnen keine weitere Nachricht kam, darf ich annehmen, dass es Ihnen gelungen ist, noch vor der Einführung des Stichtagsvermerks über den Brenner zu kommen. Natürlich können Sie nun in Rom oder Neapel noch eine Weile Ihrer Arbeit nachgehen. In absehbarer Zeit ist ja wohl auch mit Ihrer Einberufung zu rechnen. Vor einigen Tagen erhielt ich indirekt Bescheid, den mir Herr Geheimrat Kehr eben bestätigt, dass Ihr Stipendium von der Akademie bis zum 31. Dezember d. J. durchgehalten wird. Darüber hinaus ist eine Verlängerung unter den jetzt eingetretenen Umständen, da die Mittel der Akademie bereits stark beschränkt worden sind, ausgeschlossen. Vorausgesetzt, dass die zur Zeit noch vorhandenen Mittel erhalten bleiben, werde ich Ihnen im Sinne meines Briefes vom 18. Juli d. J. Ihr Stipendium auf die normale

Heil Hitler!

Ihr

Mit den besten Grüßen

81718